

Auswertung der Befragung „Naturerleben in der Kita“

Inhalt

Allgemeines zur Befragung	1
Anzahl Kinder/Altersgruppen/Fachkräfte	2
Größe Außengelände	3
Zeit draußen/Größe Außengelände/Naturprojekte	3
Gestaltung des naturnahen Bereiches des eigenen Außengeländes.....	4
Naturnähe der eigenen Außengelände/Verantwortlichkeit/Veränderungswünsche	5
Nutzung nicht-eigener Außengelände.....	5
Stellenwert Naturerleben/Umweltbildung.....	6
Interesse an positiven Auswirkungen von Naturerfahrungen	7
Nutzung externer Umweltbildungsangebote	8
Externe Angebote: Themen/Rahmenbedingungen.....	8
Fortbildungen: Themen/Rahmenbedingungen	10
Interesse an Projektangebot	12
Interesse an weiteren Angeboten.....	12
Kenntnis der Koordinierungsstelle.....	13

Allgemeines zur Befragung

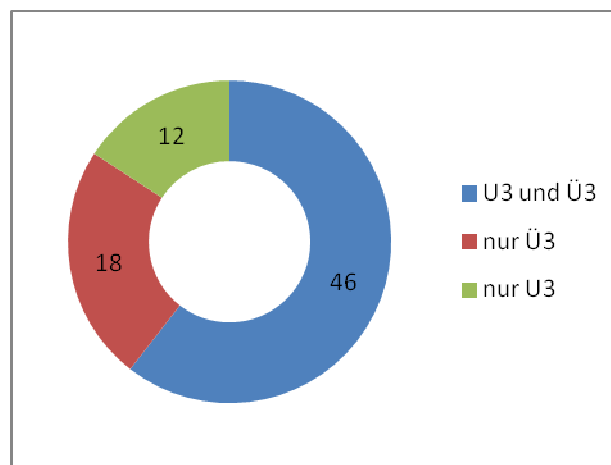
Zeitraum der Befragung war Oktober 2017 bis Februar 2018. An der Befragung teilgenommen haben 76 Kitas, das sind 23% der Einrichtungen, die mit der Befragung angesprochen waren (Kindertageseinrichtungen in der Stadt Bremen, die Kinder unter sechs Jahren betreuen, Spielkreise ausgenommen).

Die teilnehmenden Einrichtungen bilden in Bezug auf Träger und Stadtteil eine gute Verteilung ab, genaueres siehe Umfragebewertung von R. Böhme (Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen, technische Umsetzung der Online-Befragung).

Zur Ergänzung dazu noch: In den 10 Stadtteilen mit den niedrigsten Durchschnittseinkünften (siehe Armuts- und Reichtumsbericht des Senats der Freien Hansestadt Bremen 2014, das Einkommen in den 10 einkommensstärksten Stadtteilen beträgt im Vergleich das 3,5-fache) liegen 38 der 76 teilnehmenden Einrichtungen, also genau 50%.

Anzahl Kinder/Altersgruppen/Fachkräfte

Die meisten der Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben (46 von 76), betreuen sowohl U3 als auch Ü3 Kinder, 18 Einrichtungen haben nur 3-6-jährige und 12 Einrichtungen nur U3-Kinder. Unter den reinen Kleinkindeinrichtungen sind die großen Träger KiTa Bremen und Kirche nicht vertreten, da diese meist mehrere Altersgruppen in einer Einrichtung bündeln.



Altersklassen der teilnehmenden Einrichtungen

Gefragt wurde außerdem nach der Anzahl an Fachkräften, beschäftigt in Vollzeit oder Teilzeit. Um einen Betreuungsschlüssel zu errechnen, eignen sich die vorliegenden Daten nicht. Dazu müsste man wissen, wie viele Fachkräfte in der Kernzeit gleichzeitig für wie viele Kinder zuständig sind. Deshalb lässt sich hier auch nicht ein möglicher Personalmangel feststellen, zumal dieser in der aktuellen Situation auch oft nicht durch mangelnde Stellen, sondern durch tatsächlich nicht anwesendes Personal entsteht (unbesetzte Stellen, Krankheit).

Die Ursache "zu wenig Personal" geben 4 Einrichtungen verschiedener Träger jeweils unter "Sonstiges" bei Fragen nach Gründen an, weshalb nicht mehr Zeit auf Geländen außerhalb verbracht werden kann. Einrichtungen mit gravierendem Personalmangel haben höchstwahrscheinlich gar nicht an der relativ umfangreichen Befragung teilgenommen, dies lässt sich aus zahlreichen Telefongesprächen mit verschiedenen Einrichtungen schlussfolgern.

Größe Außengelände

Insgesamt geben 69 von 76 Einrichtungen an, ein eigenes Außengelände am Haus zu haben, die Größe schwankt dabei zwischen 20 und 10.000 qm. 7 nutzen ein anderes nicht-öffentliches Grundstück. Diese 7 haben alle auch ein Gelände am Haus, dessen Größe von als zu klein (von 6) bis ausreichend (von 1) bewertet wird. Pro Einrichtung werden 8 bis 187 Kinder betreut.

39% bewerten Ihr Gelände als großzügig, 34% als ausreichend und 26% als zu klein.

Sortiert nach Größe pro Kind und verglichen mit der Einschätzung der Größe des Außengeländes ist kaum ein Zusammenhang erkennbar, als großzügig wird eine Geländegröße von 2 bis 122 qm pro Kind empfunden, als zu klein werden bis zu 14 qm pro Kind benannt. Vermutlich ist die Schätzung oft nicht ganz richtig. Auch die Frage, ob alle Kinder gleichzeitig draußen spielen können, hat mit den qm pro Kind wenig zu tun. Sortiert nach der absoluten Größe des Geländes ergibt sich ein ähnlich diffuses Bild.

In den Bremer Richtlinien für Kindertagesstätten sind 10 qm pro Kind vorgesehen als Richtwert für die Größe des Außengeländes. Von den Kitas mit eigenem Außengelände, die dazu Angaben gemacht haben (49) erreichen 21 diesen Wert nicht, also 43%. Bei den anderen 47% liegt der Durchschnittswert bei 36 qm pro Kind mit einer Bandbreite von 10 bis 122 qm.

Die Kitas mit den größten Außengeländen sind häufig Kita-Bremen-Einrichtungen am Stadtrand oder in Bremen-Nord. Sehr kleine oder auch keine Außengelände haben häufiger kleine Elternvereine oder Einrichtungen in Innenstadtlage.

Auffällig ist, dass ab einer Größe von 80 Kindern die Geländegröße überwiegend als großzügig bewertet wird, 65 Prozent geben das an. Unter den Einrichtungen mit unter 80 Kindern empfinden nur 26% das Gelände als großzügig. Wahrscheinlich hat die Wahrnehmung „großzügig“ etwas mit der absoluten Größe des Geländes zu tun, unabhängig davon, wie viele Kinder sich das Gelände teilen müssen.

Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Größenbewertung des eigenen Geländes und der Nutzung anderer Gelände. Es nutzen aber eher Elternvereine und andere kleine Träger nicht-eigene Außengelände als die Einrichtungen der großen Träger Kita Bremen und Kirche.

Zeit draußen/Größe Außengelände/Naturprojekte

14 von 76 Einrichtungen gehen an weniger als 5 Tagen pro Woche nach draußen. Diese haben teilweise ein eigenes Außengelände (10 ja, 1 nein, 3 keine Antwort) und bewerten dieses überwiegend als ausreichend oder zu klein (5x ausreichend, 4x zu klein, 1x großzügig). Von diesen 14 ist keiner länger als 2 Stunden am Tag in der Kernzeit draußen, aber überwiegend wird das Spiel draußen als sehr wichtig bewertet.

Die meisten Einrichtungen (56) schaffen ein bis zwei Stunden Draußensein in der Kernzeit, bei 10 ist es weniger, bei 9 mehr. Von den 9 Einrichtungen, die täglich länger als zwei

Stunden draußen sind, haben 4 ein großzügiges Außengelände, die anderen ein zu kleines oder ausreichendes, nutzen aber nicht auffällig oft andere Gelände.

Zwei Einrichtungen geben an, während der gesamten Kernzeit draußen zu sein. In der einen Einrichtung erläutert der Kommentar, dass für die Kinder grundsätzlich die Möglichkeit besteht, die ganze Kernzeit draußen zu verbringen, wenn sie das möchten. Die andere Einrichtung hat eine Waldgruppe, die immer draußen ist, die Regelgruppe ist es oft.

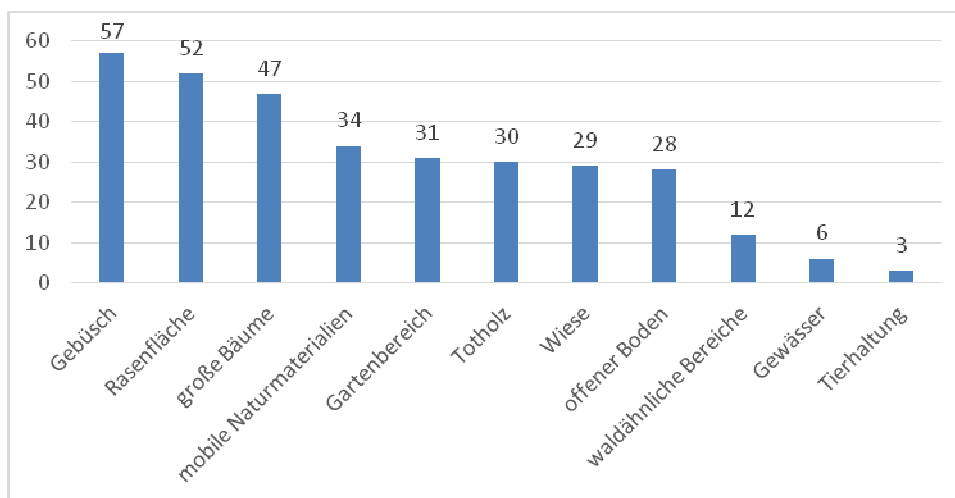
In den Kommentaren wird des Öfteren angemerkt, dass die Zeit draußen auch abhängig ist von Jahreszeit, Wetterlage sowie Alter der Kinder.

Es lässt sich nicht schlussfolgern, dass ein großzügiges Außengelände automatisch dazu führt, dass die Einrichtungen mehr Zeit draußen verbringen. Allerdings haben die Einrichtungen, die an 5 Tagen pro Woche für jeweils mindestens 1-2 Std. draußen sind, im Durchschnitt ein größeres Außengelände mit einem höheren Anteil an naturnaher Fläche und darauf eine höhere Vielfalt an Gestaltungselementen, außerdem gibt es häufiger eine spezialisierte Fachkraft. Bei Einrichtungen, die mehr als 2 Stunden an 5 Tagen pro Woche draußen sind, sind diese Zahlen nochmals etwas höher.

70 von 76 Einrichtungen geben an, dass Ihnen das regelmäßige Spiel draußen sehr wichtig ist, nur 5 bewerten es als wichtig, keiner als weniger wichtig (einmal keine Antwort). Die 5 Einrichtungen, die "wichtig" gewählt haben, sind tendenziell kürzer und/oder an weniger Tagen draußen. Jedoch gehen auch viele Einrichtungen, denen das Spiel draußen sehr wichtig ist, nicht täglich nach draußen und manchmal auch kürzer als eine Stunde.

Über die Hälfte der Einrichtungen, die mehr als zwei Stunden am Tag draußen sind, führt regelmäßig Projekte zu Natur und Umwelt-Themen mit den Kindern durch. Bei der Gruppe mit 1-2 Stunden am Tag sind es 40%, bei unter einer Stunde nur noch 20 %.

Gestaltung des naturnahen Bereiches des eigenen Außengeländes



Gestaltungselemente auf der naturnahen Fläche des eigenen Außengeländes

Insgesamt haben 8 der 76 Einrichtungen hier keine Angaben gemacht, da kein eigenes Außengelände vorhanden ist, Gesamtzahl ist hier also 68. Zehn naturnahe Geländegestaltungselemente standen zur Auswahl, davon konnte nur eine Einrichtung (ein Elternverein) alle ankreuzen, und ebenfalls nur eine Einrichtung (auch ein Elternverein) konnte nichts davon ankreuzen (da nur ein kleiner Hof vorhanden ist). Bei 57% der Gelände sind 5 oder weniger der Gestaltungselemente vorhanden. Insgesamt am häufigsten gibt es Gebüsche und Rasenflächen sowie große Bäume. Am seltensten ist ein Gewässer, es kommt auf 6 Außengeländen vor, die alle auch ein ohnehin abwechslungsreiches Gelände haben. Waldähnliche Bereiche gibt es nur auf Geländen, die mindestens 500 qm groß sind.

Naturnähe der eigenen Außengelände/Verantwortlichkeit/Veränderungswünsche

Ein knappes Drittel aller Außenflächen bietet nur unter 25% naturnahe Bereiche, ein Drittel immerhin 25 bis 50%. Bei einem guten Drittel sind über die Hälfte der Fläche naturnah. Mit der Größe des Geländes scheint dies nicht zusammenzuhängen. Gelände mit über 50% Naturnähe gehören doppelt so oft zu großen Trägern als Gelände mit unter 50%.

Je geringer die naturnahe Fläche ist, desto öfter wünscht sich die Einrichtung, dass mehr naturnahe Flächen geschaffen werden.

Am häufigsten ist die Kita-Leitung für die Gestaltung des Gartens verantwortlich (59 von 76), in der Hälfte der Fälle gemeinsam mit dem Träger. Selten ist nur der Träger verantwortlich, eher selten ist die Kita-Leitung gar nicht zuständig. Beides kommt nur bei kleinen Trägern wie z.B. einem Elternverein vor. Daraus erschließt sich den Kita-Teams prinzipiell ein großer Handlungsspielraum, der am öftesten an der finanziellen Unterstützung scheitert.

Bei über der Hälfte der Einrichtungen wurde das Gelände in den letzten 5 Jahren nicht wesentlich verändert. Von 22 Einrichtungen, bei denen es Veränderungen gab, wünschen sich 12 trotzdem mehr Naturnähe, da die Veränderungen oft die Spielgeräte betrafen.

Insgesamt über die Hälfte der Einrichtungen (36 von 76) wünscht sich mehr Naturnähe auf dem eigenen Außengelände, drei davon mit großer Dringlichkeit. Alle geben an, dabei Unterstützung zu brauchen, und ausnahmslos alle nennen dabei die finanzielle Unterstützung (33 trifft zu, 3 trifft eher zu). Aber auch Hilfe bei Umsetzung und Planung sind gefragt. Die dringenden Fälle nennen alle vier Punkte als voll zutreffend, dabei handelt es sich um zwei Elternvereine und eine Kita-Bremen-Einrichtung.

Nutzung nicht-eigener Außengelände

80% der Einrichtungen nutzen andere als die eigenen Außengelände. 24% tun dies ein- bis mehrmals pro Woche, 29% ein- bis mehrmals pro Monat. Insgesamt wurden ca. 110 verschiedene Gelände genannt, von öffentlichen Spielplätzen bis zu Waldgebieten.

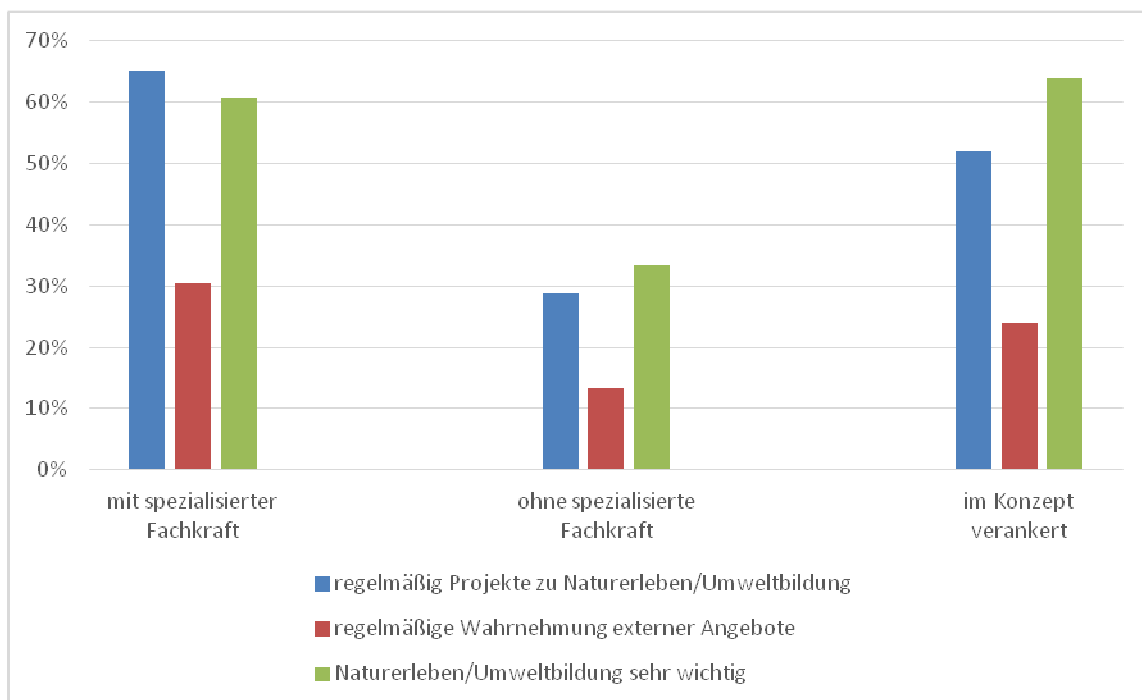
Stellenwert Naturerleben/Umweltbildung

33 Einrichtungen geben an, dass ihnen sowohl das Spiel draußen als auch die Themen Naturerleben/Umweltbildung sehr wichtig sind. Unter diesen Kitas sind Elternvereine und sonstige kleine Träger öfter als andere Träger vertreten, einen Zusammenhang zum Stadtteil gibt es nicht. Ein Drittel davon verfügt über ein Außengelände mit mehr als 50% naturnahen Bereichen, auch unter diesem Drittel sind Elternvereine stärker vertreten.

Von 76 Einrichtungen geben 25 (also ca. ein Drittel) an, dass die Themen Naturerleben/Umweltbildung in Ihrem Konzept verankert sind, bei 32 Einrichtungen ist das nicht der Fall. 19 haben dazu keine Angaben gemacht. Es gibt hier keinen Zusammenhang zum Träger. 16 der 25 geben gleichzeitig an, dass Ihnen das Spiel draußen und die Themen Naturerleben/Umweltbildung sehr wichtig sind, den restlichen ist draußen Spielen sehr wichtig und Naturerleben/Umweltbildung wichtig. Nur eine Einrichtung überhaupt stuft Naturerleben/Umweltbildung als weniger wichtig ein. 29 Einrichtungen sind die Themen Naturerleben/Umweltbildung wichtig oder sehr wichtig, obwohl diese nicht im Konzept verankert sind.

In 11 Einrichtungen spielen die Themen Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Rolle, obwohl Naturerleben/Umweltbildung im Konzept nicht verankert sind.

In 30 % der Einrichtungen gibt es eine Fachkraft mit dem Schwerpunkt Naturerleben/Umweltbildung. Bei der Hälfte dieser Einrichtungen ist Umweltbildung und Naturerleben auch konzeptionell verankert. Umgekehrt hat jede zweite Einrichtung, bei der Naturerleben/Umweltbildung im Konzept verankert ist, eine Fachkraft mit diesem Schwerpunkt.



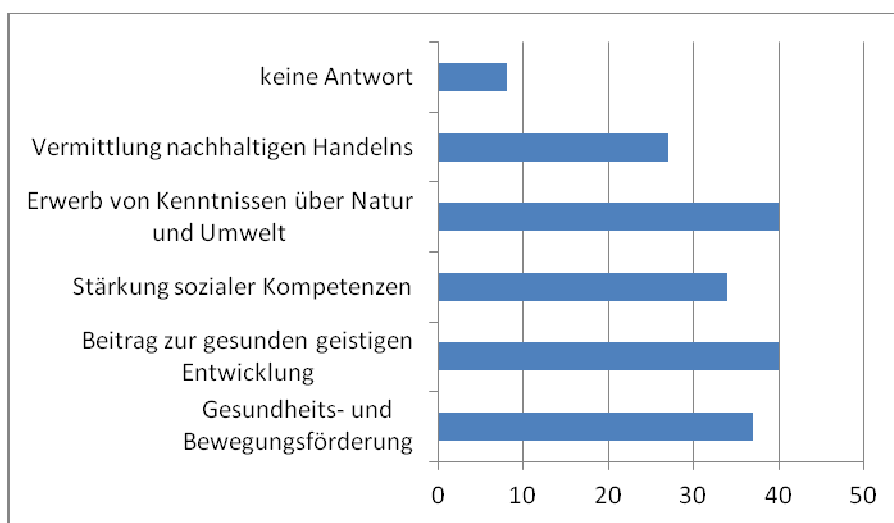
Vergleich von Einrichtungen mit auf Naturerleben/Umweltbildung spezialisierter Fachkraft bzw. mit im Konzept verankertem Thema

Bei 65% der Einrichtungen mit spezialisierter Fachkraft finden regelmäßig Projekte statt, 61% stufen die Themen Naturerleben/Umweltbildung als sehr wichtig ein, 30% nutzen regelmäßig Angebote externer Umweltbildungsanbieter. Bei den Einrichtungen ohne spezialisierte Fachkraft ist das bei 29% bzw. 33% bzw. 13% der Fall.

Folgende Verteilung liegt bei den Einrichtungen vor, bei denen Naturerleben/Umweltbildung im Konzept verankert ist: 52% führen regelmäßig Projekte durch, 64% ist Naturerleben/Umweltbildung sehr wichtig, 24% nutzen regelmäßig externe Angebote.

Interesse an positiven Auswirkungen von Naturerfahrungen

Die Aspekte der positiven Auswirkungen von Naturerfahrungen sind alle ähnlich interessant für die Einrichtungen, am wenigsten dabei die Vermittlung nachhaltigen Handelns.



Nutzung externer Umweltbildungsangebote

84 % der Einrichtungen haben im letzten Jahr in irgendeiner Form mit einem der Umweltbildungsanbieter zu tun gehabt, 76% waren dabei auf einem der Gelände. Am häufigsten besucht sind Bürgerpark und Stadtwald, ein Viertel der Einrichtungen war schon dort. Jeweils 20% der Einrichtungen (nur solche mit Ü3) waren schon in der Botanika oder im Universum, einige davon haben auch eine Veranstaltung dort gebucht. Jeweils 10 bis 15% waren schon im Botanischen Garten, im FlorAtrium und im Überseemuseum. Die anderen Basiseinrichtungen sind nur von jeweils unter 10% der Einrichtungen besucht oder kontaktiert worden. Fazit: "Indoor-Umweltbildungsangebote" haben die größte Beliebtheit, als Gelände am bekanntesten ist der Bürgerpark/Stadtwald, wobei nicht klar ist, ob hier vielleicht nur die Spielplätze aufgesucht werden. Die Kinderwildnis wird vermutlich öfter genutzt als hier angegeben (weil sie wahrscheinlich manchmal nicht als Gelände des BUND wahrgenommen wird, sie wird alleine 7mal bei der Nutzung nicht-eigener Gelände aufgeführt).

Jeweils 29 Einrichtungen sagen ja oder vielleicht auf die Frage, ob sie gerne mehr Angebote als bisher nutzen würden. Die häufigste Hürde ist zu wenig Zeit im Tagesablauf, danach zu weite Wege und zu wenig Kenntnisse über die vorhandenen Angebote.

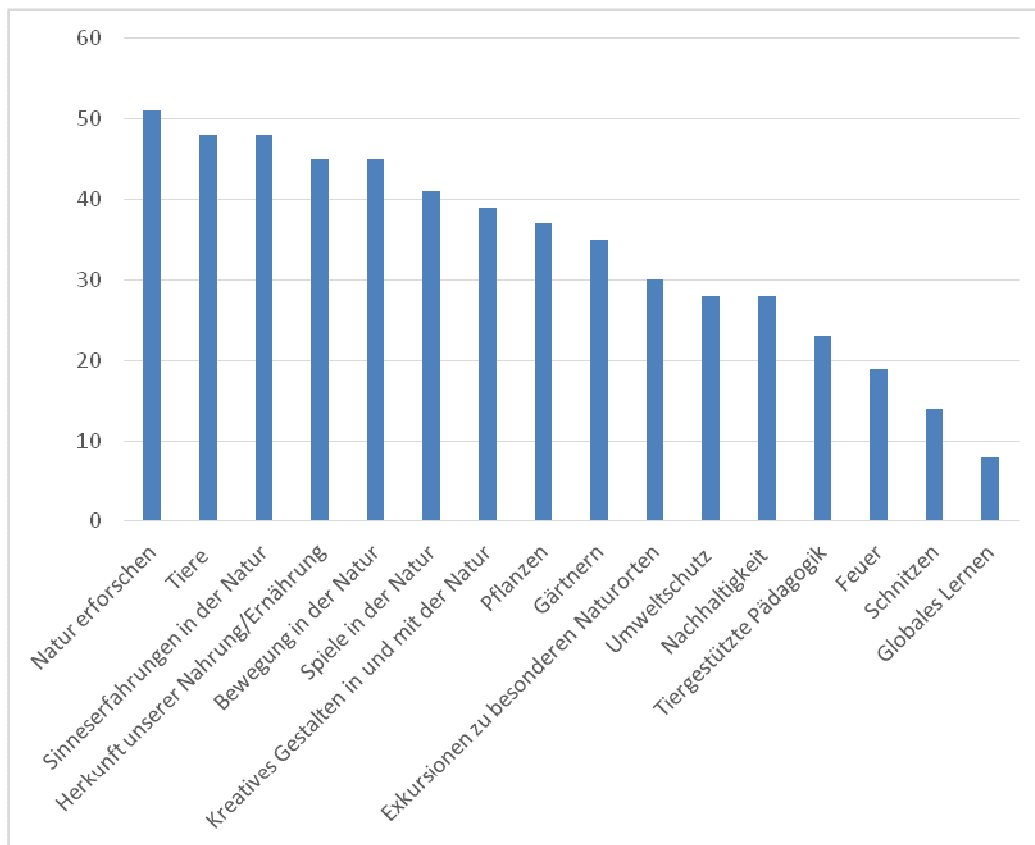
Externe Angebote: Themen/Rahmenbedingungen

Fast alle Einrichtungen haben grundsätzlich Interesse an externen Angeboten. Bei Bedarf buchbare Angebote über 1-2 Stunden auf dem eigenen Gelände oder im Umkreis von 2km sind dabei für über 70% der Einrichtungen interessant, mehrtägige Angebote/Projektwochen für ein Drittel der Einrichtungen.

Insgesamt und bei den Einrichtungen, die sowohl U3 als auch Ü3 betreuen, dominieren bei gewünschten Themen folgende:

- Natur erforschen
- Tiere
- Sinneserfahrungen in der Natur
- Herkunft unserer Nahrung/Ernährung
- Bewegung in der Natur
- Spiele in der Natur

Bei reinen Ü3-Einrichtungen ist das Thema Nachhaltigkeit vorne mit dabei, Natur erforschen steht auch da ganz vorne. Bei U3 sind Sinneserfahrungen an erster Stelle, Nahrung/Ernährung sind kaum interessant, dafür sind Pflanzen vorne mit dabei.

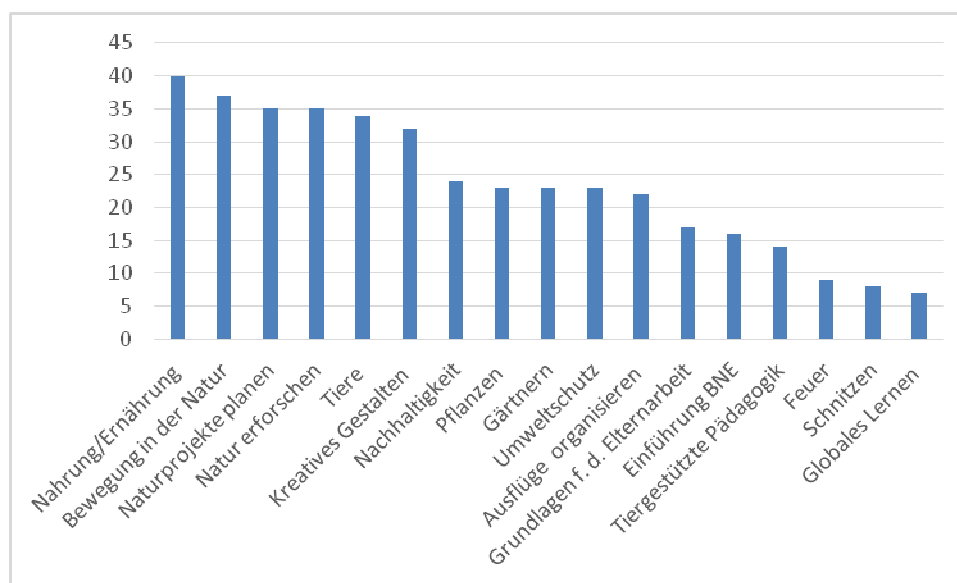


Interesse an Themen bei externen Angeboten

Fortbildungen: Themen/Rahmenbedingungen

In der Gesamtheit und bezogen auf die (überwiegende Zahl) der Einrichtungen, die sowohl U3 als auch Ü3 betreuen, stehen 6 Themen im Vordergrund:

- Herkunft unserer Nahrung/Ernährung
- Naturprojekte planen
- Natur erforschen
- Bewegung in der Natur
- Kreatives Gestalten in und mit der Natur
- Tiere



Interesse an Fortbildungsthemen

Bei den Einrichtungen, die nur Kindergartenkinder betreuen, kommen noch die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit dazu.

In reinen U3-Einrichtungen sind die Prioritäten andere, hier steht das Thema Bewegung in der Natur an erster Stelle, danach folgen die Themen Tiere, Pflanzen sowie Grundlagen für die Elternarbeit in Bezug auf Naturerfahrung.

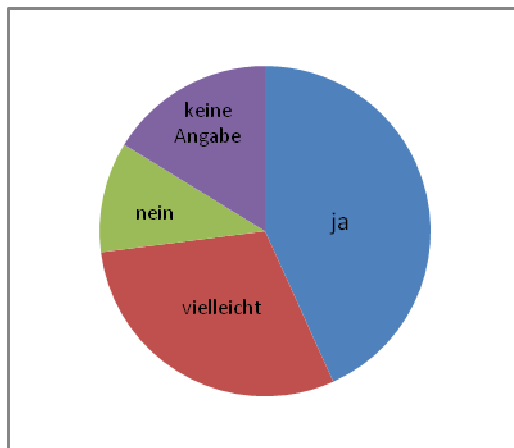
Die überwiegende Zahl der Einrichtungen wünscht sich Fortbildungen, bei denen das praktische Selbstaussprobieren im Vordergrund steht und mit theoretischer Wissensvermittlung kombiniert wird. Dabei sind sowohl die eigene Einrichtung als auch andere Veranstaltungsorte denkbar. Fortbildungen sollten unter der Woche vormittags und/oder nachmittags stattfinden. Über die Hälfte der Einrichtungen wünschen sich eintägige Veranstaltungen, jedoch können sich auch 41 % halbtägige und 46% sogar nur ein bis zwei Stunden dauernde Fortbildungen gut vorstellen. Letzteres stellt eine Lücke in den bisherigen Angeboten dar.

Die Top-Themen sind hier ähnlich wie bei den externen Angeboten, nur steht hier Herkunft unserer Nahrung/Ernährung an erster Stelle, dafür bei den Angeboten Natur erforschen.

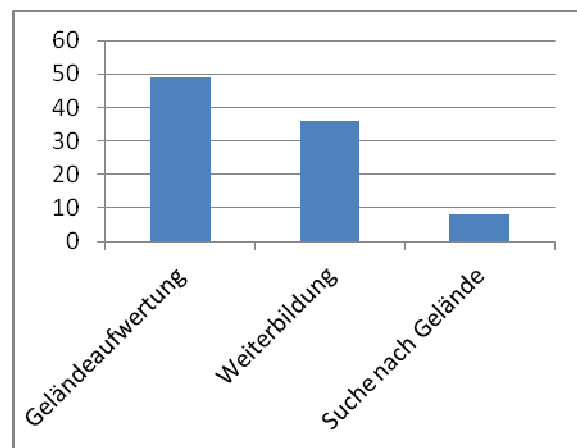
Interesse an Projektangebot

(Fortbildungs- und Beratungsangebot zur Aufwertung des eigenen Geländes bzw. Suche nach nutzbarem Gelände sowie Weiterbildung des Teams)

42% der befragten Kitas haben Interesse an einem Projektangebot, 29% vielleicht. Dabei interessiert 8 Einrichtungen (die über ein eigenes, aber zu kleines Außengelände verfügen) die Suche nach einem nutzbaren Gelände. Die Mehrheit mit 49 Einrichtungen möchte das eigene Gelände aufwerten, 36 sind an einer Weiterbildung des Teams interessiert.

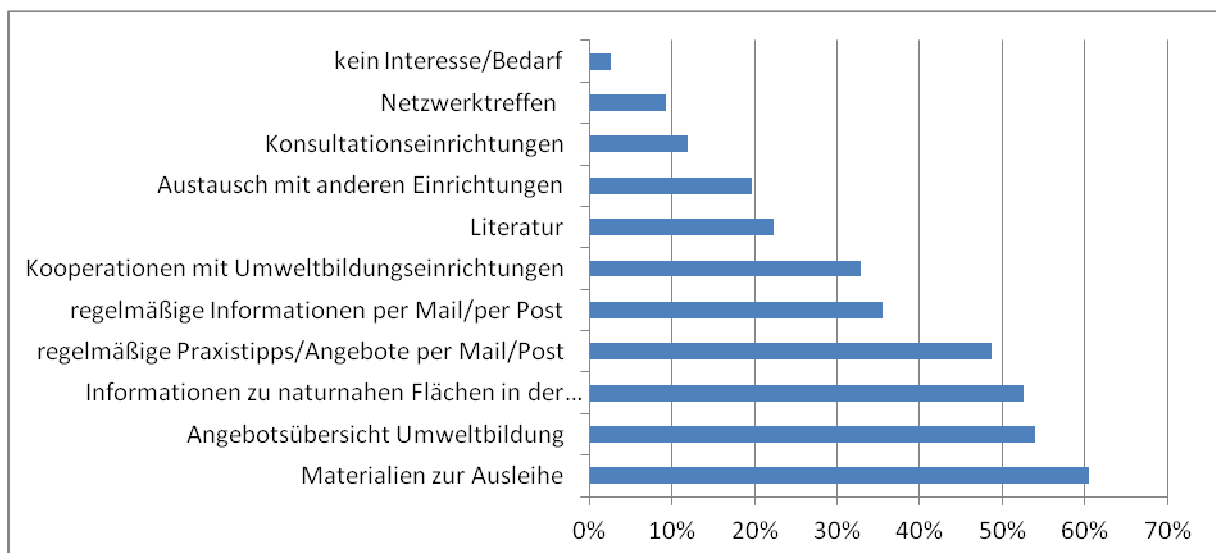


Interesse an Projektangebot



Interesse an Inhalten des Projektangebots

Interesse an weiteren Angeboten



Kenntnis der Koordinierungsstelle

Von 76 Einrichtungen geben 8 an, die Koordinierungsstelle zu kennen, 46 kennen sie nicht (Rest keine Antwort oder nicht ausgefüllt).